

Erreicht wöchentlich Blatt mit illustriertem Sportblatt, illustrierte Gratis-Zeitschrift „Der Weltspiegel“, „Wochenblatt“, „Kunstspiegel“, „Technik der Zeiten“, „Die Hans Hof Garten“ mit „jede Woche Musik“ und „Photo-Spiegel“, Sonntag. „Die Brücke des B. T.“ Bestpreis: wöchentlich 1,10 monatlich 4,00 etc. Einzelne Zustelle durch die Postanstalt durch die Hauptpostexpedition in Dessau, in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland, für die übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entgangenen Betrages. In Berlin 10 abonniert man bei der Haupt-Postexpedition 3440 3457, für d. Fernverkehr 4307 4309. Telegramm-Adress: „Berlinsp.“ Berlin Rudolf-Mosse-Code. Postfachkonto, Berlin Nr. 324. Anzeigenspreise: Die Tages-Zeile 1,30 2,20. Die Aufnahme von Anzeigen, zu bestimmten Tagen, in bestimmten Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird gewährt. Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.



Inserten- und Abonnements-Adressen in Berlin: Haupt-Expedition SW 100, Rudolf-Mosse-Haus, Jerusalem-Strasse 48-49. Filialen: Badstrasse 15, Blicherstrasse 60, Feunstrasse 1, Frankfurt-Strasse 75 u. 360, Großewaldstr. 107, Große-Frankfurter-Str. 80, Jerusalem-Strasse 10, Koppenhagen-Str. 87/88, Moritzplatz, Müllerstr. 13, Potsdamer-Str. 20, Rathenower-Strasse 3, Rosenfelder-Strasse 48, Schiffbauerdamm 2, Schaubauer-Strasse 114, Turmstrasse 41, Wieser-Str. 1-6, Charlottenburg, Kaiserdamm 20, Kastan. 34, Nürnberger-Str. 25/26, Scharrenstr. 39, Tauentzienstr. 2, Coppenh. Schlossstr. 1, Friedland-Rheinstr. 10, Halensee-Grüne-Wald, Lehmann-Platz, Lichtenberg, Frankfurter-Strasse 241, Lichterfeld-West: Carlsr. 122, Neukölln: Lehmann-Platz, Lichtenberg, Frankfurter-Strasse 241, Niederschöneweide: Brückenstr. 22, Berlin-Str. 41, Hermannstr. 60/64, Kaiser-Friedrich-Str. 348, Niederschöneweide: Brückenstr. 22, Pankow: Bornheimer-Str. 1; Schönberg: Hauptstr. 23/24, Martin-Luther-Str. 9; Spandau: Breite-Str. 47; Stiglitz: Schlossstr. 24, Tegel: Berlin-Str. 12; Tempelhof: Berlin-Str. 1 u. 147; Treptow: Grenzstr. 61; Weissensee: Berliner-Strasse 247 (Autoplatz); Wilmsdorf: Hohenollerndamm 156, Kaiserplatz 13, Ullandstr. 88. In der Provinz: Brandenburg a. d. Havel: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer-Str. 3; Frankfurt a. d. Oder: Regierungstr. 44; Potsdam: Brandenburg-Str. 23; Stettin: Mouchestr. 31. Druck und Verlag: Rudolf-Mosse in Berlin.

# Berliner Tageblatt

60 Jahrgang \* Nr. 114 und Handels-Zeitung Sonntag, 8. März 1931

## Ein schwerer Vorwurf

T. W. Fortsetzung der Diskussion über eine Frage, die gar keine Frage wäre, wenn nicht die selbstverständlichen und einfachen Dinge durch drei Triebkräfte verzerrt, kompliziert und verdunkelt würden: durch die Dummheit, die Ueberklugheit und die Böswilligkeit. Kann und soll es zu einer klaren und vollständigen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich kommen, ist eine wirkliche Annäherung möglich und wie, auf welcher Grundlage würde sie zu schaffen sein? Aus Frankreich sind in den letzten Tagen wieder allerlei Aeusserungen über dieses Thema zu uns gelangt. Aus den Reihen der Rechten eine Sammlung der Aufsätze, in denen Gustave Hervé für ein deutsch-französisches Bündnis plädiert, und aus der radikalsten Ecke Links ein mit glänzendem Elan geschriebenes Buch von Victor Marguerite, auch bereits ins Deutsche übersetzt von Chapiro, unter dem Titel „Vaterland!“. Der tapfere, pazifistische Sohn des berühmten, 1870 gefallenen Reitergenerals, predigt nicht nur, nach dem Muster Tolstojs, den passiven Widerstand gegen Kriegsdienst und Schiffs-pflicht, sondern wünscht auch den Begriff „Vaterland“ und die Vaterländer beseitigt zu sehen. Er will die künstlich gezeichneten Grenzen unterdrücken und muss, wie andere unerschrockene Idealisten, daran scheitern, dass auch das eingewurzelte Volksempfinden Grenzen gezogen hat und der Vaterlandsbegriff sich nur allmählich umwandelt, aber nicht durch internationale Vereinbarungen austilgen lässt. Der Herausgeber der „Volonté“, Albert Dubarry, spricht in einem ausgezeichneten Artikel über die Kungebung der hundertfünfundneunzig deutschen Intellektuellen, die als Antwort auf das Manifest der hundertundachtzig französischen Schriftsteller, Künstler und Gelehrten nach Paris gerichtet worden ist. Er nennt die Antwort „wichtig und in höchstem Grade ermutigend“, rühmt den Takt, mit dem die deutschen Gefühle zum Ausdruck gebracht wurden, und weist, gegenüber dem Gebell einiger nationalistischer Zeitungsschreiber, auf die Gleichartigkeit der wichtigsten Sätze in den beiden Dokumenten hin. In dem französischen Manifest hieß es: „Das neue Europa kann nur aus frei bewilligten Verträgen entstehen.“ In der deutschen Erweiterung wurde gesagt, nur freie Vereinbarungen würden den Völkern Europas eine gemeinsame Zukunft sichern können. Dann ist noch zu erwähnen, dass der Chefredakteur des nationalistischen „Intransigent“, Herr Léon Bailly, die Freundlichkeit gehabt hat, sich mit meinem Artikel „An 180 Franzosen“ zu beschäftigen, dem Sonntagartikel vom 1. Februar. Herr Bailly, der an die friedliche Gesinnung Deutschlands nicht glauben will, schmeißt mir sozusagen die Redateten der Herren v. Seeckt und Hitler zwischen die Flüsse und lehnt ihn auf freiwillig geschlossenen Verträgen beruhendes Europa höhnisch ab. Man wird, in glücklicher Übereinstimmung mit zahlreichen klarsehenden Franzosen, wenn auch gegen Herrn Bailly und seine Brüder, nach wie vor die Ansicht äußern dürfen, dass erzwungene, nur durch überlegene Waffenmacht geschlossene Verträge keine moralische Berechtigung und wenig Wert haben, und dass selbst Brennus niemals und von niemandem ein Friede, auch nicht nach 1870 der Frankfurter Friede von Bismarck, so brutal diktiert wurde, wie der Friede von Versailles. Lässt sich bestreiten, dass der Locarno-Pakt — der belgische Aussenminister Hymans hat es soeben in Brüssel ziemlich deutlich zugegeben — ganz andere Garantien als der Versailler Vertrag bietet, und lässt sich überhaupt von einem „Vertrag“ sprechen, wenn der eine befiehlt und der andere nur unterschreiben darf? Bevor der englische Karl I. verurteilt und zum Schafot geführt wurde, legte man ihm Bedingungen vor, durch deren Annahme er sein Leben retten sollte, und die er unterschrieb. Buckley, Kommissar des Parlaments, sagte, kein Teufel werde den einmal abgeschlossenen Vertrag umwerfen können. Der König erwiderte: „Sie nennen das einen Vertrag? Erinnern Sie sich, bitte, an den Streit in der Komidie, wo beim Weggehen einer der beiden Faustkämpfer bemerkte: es gab einen Kampf und es gab keinen Kampf, denn es sind drei Schläge ausgeteilt worden, und ich habe sie alle drei empfangen.“ Zwei Briefe französischer Schriftsteller, Unterzeichner des Manifests, sind mir aus Paris zugegangen. Ich ent-

# Dampfer-Unglück auf der Donau

Zwei Dampfer bei Ada Kaleh kollidiert. — Zahlreiche Tote.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**BUDAPEST, 7. März.**  
In der Nähe der Insel Ada Kaleh auf der Donau ereignete sich heute infolge des dichten Nebels ein grosser Schiffszusammenstoss zweier südslawischer Personendampfer. Es handelt sich um den aus Belgrad kommenden Dampfer „Zagrab“ und den aus Panschewo kommenden Dampfer „Francoch d'Esperay“. Der Zusammenstoss war so katastrophal, dass viele Passagiere dabei ums Leben kamen. Die Zahl der Getöteten ist bis jetzt noch nicht festzustellen. Die ersten Meldungen sprechen von 16 Toten.  
Der Zusammenstoss erfolgte in der Nähe der Panschewoer Brücke. Es entstand eine grosse Panik. Bei dem Zusammenstoss wurde in erster Linie der Dampfer „Francoch d'Esperay“ be-

schädigt, dessen zweite Klasse sich sofort mit Wasser füllte. Von den Passagieren dieser zweiten Klasse konnte niemand gerettet werden. Der Dampfer „Zagrab“ bemühte sich, den „Francoch d'Esperay“ zu der in der Nähe gelegenen Insel Ada Kaleh zu bringen, was ihm auch gelang. Dort wurden die geretteten Passagiere an Bord der „Zagrab“ genommen. Bei der Katastrophe gingen auch drei Stirlinge zugrunde, die nach Belgrad gebracht werden sollten. Von der Mannschaft des „Francoch d'Esperay“ ertrank nur der Steuermann.  
Die Insel Ada Kaleh liegt in der Donau, kurz vor ihrer Einmündung am Eisernen Tor bei Orsova. Früher zu Ungarn gehörig, wurde sie bei Abspaltung des Friedensvertrages von Trianon vergerissen und ist seither ein autonomer Staat. Auf der Insel leben etwa 12 000 Einwohner, die meistens türkischer Abstammung sind.

## Staatshäupter-Begegnung?

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

**PARIS, 7. März.**  
Die Agentur Fournier meldet aus Rom, man versichere in italienischen Marinekreisen, dass ein kurzer Austausch von Besuchern der französischen und italienischen Flotte in Spezia bzw. in Toulon stattfinden werde, um die französisch-italienische Einigung in der Flottenabrüstung endgültig zu sanktionieren. Diesem Flottenbesuch werde eine Zusammenkunft des Präsidenten der französischen Republik mit dem König Victor Emanuel folgen.  
**K. ROM, 7. März.**  
Die heute in Paris verbreitete Nachricht von einem Besuch des Königs von Italien in Paris und des französischen Präsidenten in Rom wird in italienischen politischen Kreisen demontiert. Solche Besuche könnten wohl dann stattfinden, wenn der ganze Konfliktstoff zwischen den beiden Staaten bereinigt wäre. Das werde aber erst in den nächsten Verhandlungen geschehen.

Ebenso wird hinsichtlich des angeblich beabsichtigten Besuchs der italienischen Flotte in Toulon und der französischen Flotte in Spezia in biesigen Flottenkreisen erklärt, dass diese Nachricht jeder Grundlage entbehre.

## Die kommenden Entscheidungen.

Die Staatspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die „Abspaltung“ der Arbeitslosenversicherung in Gefahrenklassen und insbesondere für die Angestellten, die Zulassung von Ersatzkräften fordert, weiter die Zusammenfassung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtspflege für alle Arbeitslosen. Dieses durch die Versicherung unterstützt werden; die Mittel sollen von Reich, Ländern und Gemeinden gemeinschaftlich aufgebracht werden.  
Die deutschnationale Reichstagsfraktion, die längere Zeit hindurch keine offizielle Fraktionssitzung abgehalten hatte, ist auf Montag, den 16. März, einberufen worden. Die Wahl des Termins zeigt an, dass man vor den politischen Entscheidungen noch einmal zusammenkommen will, um festzustellen, ob die Lage dann neue Beschlüsse hinsichtlich der parlamentarischen Abstimmung erfordert.

nehme ein paar Sätze dem Schreiben von Jean-Jacques Bernard, mit Luchaire Leiter der Zeitschrift „Notre Temps“, die das französische Manifest zuerst veröffentlicht hat. „Das Werk der Annäherung, das wir unternommen haben, erfordert ohne Zweifel Zeit und Zähigkeit. Wir empfinden sehr wohl die Schwierigkeiten, die Sie in Deutschland zu überwinden haben, wie Sie diejenigen, denen wir begegnen, verstehen können. Ich bin überzeugt, dass die Zahl der Franzosen immer mehr zunimmt, die einsehen, dass ein französisch-deutscher Zusammenschluss, auf Vertrauen und Legalität begründet, notwendig ist und die sicherste Friedensbürgschaft werden wird. Die französisch-deutsche Freundschaft kann in der Zukunft ebenso fruchtbar werden, wie die Uneinigkeit unheilvoll geworden ist.“ Jean-Richard Bloch, Verfasser des starkgetadelten und vielgelesenen Eisass-Romans „Et compagnie...“ und der „Nuits Kurdes“, legt seine Gedanken in einem längeren Schreiben dar. Hier einiges von dem, was er sagt:  
„Von einem ziemlich langen Aufenthalt in Berlin im Jahre 1928 habe ich die Überzeugung mitgebracht, dass eine enge Annäherung Deutschlands und Frankreichs mehr ist als ein schöner Wunsch oder ein edles Ideal: diese Annäherung ist eine schon jetzt erreichbare Wirklichkeit. Diese Überzeugung ist

bei mir nicht auf eine sentimentale Voreingenommenheit, auf politische Absichten oder auf verständemässige Überlegungen begründet. Ich konnte meine Überzeugung auf etwas viel stärkeres stützen, als auf blosses Dialektik, nämlich auf den psychologischen Tatbestand. Denn ich hatte in Berlin (und ebenso in Leipzig) das menschliche Verlangen nach Versöhnung, Verständigung und Freundschaft entdeckt. Dieses deutsche Verlangen ist dem französischen Publikum unbekannt. Wenn ich nach meiner Rückkehr von diesen Beobachtungen erzählte, dann waren meine Landsleute immer sehr überrascht. Diese Überraschung war so gross, dass ich mir vornahm, ein Buch über meine „Erfahrungen in Deutschland“ zu schreiben. Die erste Hälfte dieses Buches ist durch die Revue „Europe“ in der Zeit vom Dezember 1928 bis zum April 1929 veröffentlicht worden. Ich darf sagen, dass diese Aufzählung eine lebhaftige Beachtung gefunden haben. Nur eine sehr zur Unzeit gekommene Fortsetzung zu vermeinen unmöglich gemacht, meine Berichte fortzusetzen und sie, wie es von mir gewünscht wurde, zu einem Buch zu vereinen. Dann kam das Erlebnis Hitler — und ich musste meine psychologische Untersuchung von vorn anfangen. (Gestern am 28. Februar) haben die Blätter der Linken (felder noch viel zu vorsichtig) das Manifest der 190 deutschen Intellektuellen veröffentlicht. Dies deutsche Manifest ist ein Dokument, das zur Geschichte gehört. Ich bin davon überzeugt, dass die Revue „Notre Temps“ es würdig beantwortet wird, und ich be-